



Ein Hundeleben wegen Elektrosmog

«Der technische Funk verträgt sich nicht mit biologischen Systemen. Der Funk ist eine Zeitbombe», warnen führende Experten auf dem Gebiet. Die Industrie hält mit eigenen Studien dagegen. Doch längst leiden auch Katzen und Hunde unter unserem Technikwahn.

Text: Andreas Krebs

Die meisten Menschen können sich ein Leben ohne Handy, WLAN und Co. kaum vorstellen, Kinder und Jugendliche schon gar nicht. Und so nimmt die Strahlungsdichte und vor allem die Techniken, die mit Dauerseindern arbeiten, weiter massiv zu: GSM, UMTS, DECT, WLAN, WIMAX, DVB-T, Tetra, Digital-TV etc. Allein die Swisscom will über die nächsten fünf Jahre «mehrere Hundert Millionen Franken» in den Ausbau des Netzes investieren. Der Grund: Neue Geräte wie Smartphones und Tablet-PCs saugen viel mehr Daten aus der Luft als die alten Handys. Deshalb droht der Datenstau: Es herrscht akute Verstopfungsgefahr. Darum soll vor allem in Städten das Netz viel engmaschiger werden. Durch neue, winzige Antennen. Sie können praktisch überall montiert werden: an Häuserfassaden, Telefonkabinen, Busstationen. Man spricht von Mikrozellen – als Laie käme man nicht auf die Idee, dass es sich bei den kleinen Kästchen um Mobilfunk-Antennen handelt.

Grenzwerte variieren von Land zu Land

Derweil machen immer mehr Menschen geltend, dass sie unter den künstlichen Strahlen leiden. Sie klagen über Schlafstörungen, Kopfschmerzen, Konzentrations-schwierigkeiten, Erschöpfungszustände. Und Schlimmeres. Seit Beginn des flächendeckenden Mobilfunks vor gut 20 Jahren verzeichnen Ärzte signifikant mehr psychische Krankheiten, Krankheiten der Nerven- und

Sinnesorgane und Stoffwechselprobleme. Ein Zusammenhang mit Elektromagnetischen Feldern (EMF) wird oft verneint. Die Grenzwerte seien sicher, wiederholt die Industrie gebetsmühlenartig. «Die derzeit gültigen Grenzwerte sind allein auf die Vermeidung akuter Schädigung durch starke elektrische, magnetische und elektromagnetische Felder ausgerichtet», schreibt jedoch das Hannoveraner Ecolog-Institut. «Sie bieten keinen Schutz vor möglichen Erkrankungen infolge lang andauernder Expositionen bei Feldstärken und Intensitäten unterhalb der bekannten Schwellen für Reizauslösungen oder thermische Effekte.» In Russland und anderen ehemaligen Ostblockländern sowie in China gelten um das Hundert- bis Tausendfache geringere Grenzwerte als in den meisten westlichen Ländern.

Wissenschaft, die kein Wissen schafft

Die für die Grenzwerte in Europa zuständige Internationale Kommission zum Schutz vor nichtionisierender Strahlung (ICNIRP) – ein industriefreundlicher Verein – weigert sich bislang, Studienergebnisse zu nichtthermischen Schädigungen ernst zu nehmen. Etwa die Resultate der grössten Studie zum Thema «interphone». Diese belegt, dass jemand, der zehn Jahre lang täglich 30 Minuten mit dem Handy telefoniert, ein um 40 Prozent erhöhtes Risiko hat, an einem Hirntumor zu erkranken. Solange der Wirkmechanismus der nichtionisierenden Strahlung in ihrer Einwirkung auf die Zellen nicht bekannt ist, sei nichts bewiesen, so die Kritiker solcher alarmierender Studien. Jedoch beschreiben mehrere Studien oxidativen Stress, also die Generierung freier Radikale durch EMF, und sehen hierin einen möglichen Wirkmechanismus. Zahlreiche andere Studien sprechen dagegen.

Dahinter steckt System, wie eine Untersuchung des Instituts für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Bern vermuten lässt. Es hat 59 Studien (aus den Jahren 1995 bis 2005) zu gesundheitsrelevanten Effekten der Mobilfunkstrahlung untersucht und kam zum Schluss: Studien, die nicht von der Industrie finanziert wurden, fanden zehnmal häufiger statistisch signifikante Effekte als solche, die rein von der Industrie finanziert wurden. In einer 2011 einstimmig verabschiedeten Resolution (siehe Box) weist der Ständige Ausschuss des Europarates ausserdem darauf hin, dass «es immer noch grosse Untätigkeit im Zusammenhang mit bekannten oder neuartigen Umwelt- und Gesundheitsrisiken gibt und es faktisch sogar systematische Verzögerungen bei der Annahme und Umsetzung effektiver Präventionsmassnahmen gibt. Ein Warten auf ein Mehr und Mehr an wissenschaftlichen und klinischen Beweisen könnte zu sehr hohen gesundheitlichen und wirtschaftlichen Kosten führen».

Wissen aus der Praxis

Die Industrie habe eigens einen Fonds für Experten, die die Gefährlichkeit abstreiten, sagt Christian Métraux, Tierarzt in Wabern, «das ist dramatisch.» Denn die Beweislage sei eindeutig. Bei der «Bayerischen Rinderstudie» wurden schon 1998 bis 2000 umfangreiche Untersuchungen in landwirtschaftlichen Betrieben mit Rinderhaltung durchgeführt. Ein Auszug der Ergebnisse ist alarmierend: erhöhte Anzahl missgebildeter Kälber im Vergleich der



Wegen WLAN und Handy sind Haustiere oft dauerhaft der Strahlung ausgesetzt.

Frühe Warnung, späte Folgen

Nach Angaben der WHO stellen elektromagnetische Felder aller Frequenzen die am häufigsten und am schnellsten wachsenden Umwelteinflüsse dar. Alle Bevölkerungsgruppen sind mittlerweile den unterschiedlichsten Graden elektromagnetischer Felder ausgesetzt, wobei die Belastung durch die sich ständig weiter entwickelnde Technik noch weiter wachsen wird.

Die bisherigen Grenzwerte schützen den Körper nur vor Schäden durch Überhitzung (thermische Wirkung). Effekte, die auf anderen Wirkungsmechanismen beruhen, werden nicht berücksichtigt.

Doch letztes Jahr hat die Europäische Union endlich reagiert. Sie hat deutlich gemacht, dass eine Wirkung auf die Gesundheit auch unterhalb der Grenzwerte berücksichtigt werden sollte, und fordert von den Mitgliedsstaaten ein deutliches Umdenken: In einer einstimmig verabschiedeten Resolution und dem dazugehörigen Report forderte der Ausschuss für Umwelt, Landwirtschaft und regionale Angelegenheiten am 6. Mai 2011 ein grundsätzliches Umdenken in der Mobilfunkpolitik. Am 27. Mai wurde die Resolution vom Ständigen Ausschuss des Europarates über- und angenommen. Gefordert werden Schutz- und Vorsorgemassnahmen, eine Forschungsförderung für neue Technologien und besonders eine Aufklärung von Kindern und Jugendlichen. Vergleichbares fordert auch die neue Resolution des Russischen Nationalen Komitees zum Schutz vor nichtionisierender Strahlung (RNCNIRP). Wobei in Russland die Grenzwerte schon viel tiefer sind.

Dank mobiler
Kommunikations-
möglichkeiten nimmt
die Strahlungsdichte
laufend zu. Foto: fotolia.de



exponierten mit den nicht exponierten Kontrollbeständen (38:11), vermehrte Erkrankungsrate in den exponierten Betrieben (zum Beispiel Augenentzündungen), eindeutige Verhaltensänderungen bei mobilfunkexponierten Kühen als vermutliche Folge chronischer Stressbelastung, beispielsweise kürzere Liegezeiten und eine erniedrigte Wiederkaudauer und -frequenz, verbunden mit einer schlechteren Nahrungsverwertung. Auch wenn Tiere nicht telefonieren, der Tierarzt Métraux berichtet Ähnliches aus seiner Praxis. Er hat zahlreiche funkgeschädigte Hunde, Katzen, Meerschweinchen, Pferde und andere Tiere behandelt. Die Blutproben ergeben ein deutliches Bild: «Die Hormonwerte zeigen eine wunderbare positive Veränderung, sobald die Elektromogbelastung weg ist.» Selbst bei chronischen Erkrankungen und gesicherter Diagnose sei spätestens einige Wochen nach Entfernen des Funksystems – insbesondere DECT-Telefone und WLAN – der Zustand seiner tierischen Patienten wieder normal.

«Mimosen» besonders betroffen

Typische Krankheitsbilder sowohl beim Menschen wie beim Tier sind laut Métraux hormonelle und vegetative Störungen wie Schilddrüsendysfunktionen, vegetative Entgleisungen, Muskelverspannung oder Gelenkschmerzen sowie Hitzestau, Allergien, Haut- und Augenkrankheiten; auch Reizbarkeit und Verhaltensstörungen stünden oft in Zusammenhang mit Funkstrahlung. Betroffen seien vor allem Tiere mit einer unerklärlichen Anfälligkeit auf Elektromog sowie vegetativ labile Tiere. «Kleine nervöse Hunde oder alte Katzen nehmen die Strahlung eins zu eins auf.» Die Diagnose sei schnell gemacht. Elektromog belastet laut Métraux immer wieder die gleichen Akupunktur-Leitbahnen und Organsysteme. «Nach meiner Beobachtung reagieren Gallenblasen- und Dünndarmleitbahn als Erste auf die Belastung, und zwar mit Spannung und Stauung. Für mich gelten sie deshalb als Signatur dieser Störung.» Mit der Akupunkturnadel stimuliert Métraux den Ausleitungspunkt des Elektromogs. «Bei akuten Krankheiten

«Der Elektromog wird immer dichter. Wir verändern damit im Grunde die Matrix des Lebens auf unserem Planeten.»

Dr. Ulrich Warnke, Biologe und Buchautor

verschwinden die Symptome oft innert 30 Sekunden.» Kommt für den Tierarzt die Diagnose einer Belastung mit Elektromog in Frage, ist der nächste Schritt das Entfernen der Störquelle und die weitere Beobachtung des Patienten. «Klingen die Beschwerden progressiv ab oder treten nach gezielter Entladung über Akupunkturpunkte nicht mehr auf, sind logischerweise der Fall und die Ursache geklärt.» Der bei Hunden obligatorische Chip ist laut Métraux unproblematisch, da es sich dabei um einen passiven Sender handelt, der nur beim Ablesen aktiviert wird. (Anmerkung der Redaktion: Beachten Sie zu diesem Thema den Beitrag «Chippen oder vielleicht doch nicht» auf unserer Homepage unter der Rubrik «Ratgeber».)

Fälle aus der Praxis

«Beim Elektromog haben wir es mit einem heimtückischen Zeitphänomen zu tun», warnt Métraux. «Nicht jeder reagiert mit der gleichen Sensibilität und mit der gleichen Geschwindigkeit darauf.» Man könne sich leider nicht daran gewöhnen, im Gegenteil: «Je länger die Exposition, desto schlimmer. Der Körper erschöpft. Das Einzige, woran man sich gewöhnt, ist der kranke Zustand. Man hält ihn bald für normal.» Elektromog verstärkte die individuellen Schwächen und rufe so bei jedem Einzelnen ganz andere Symptome hervor, sei also sehr viel unspezifischer als etwa Rauchen oder andere Vergiftungen und deshalb umso schwerer zu fassen. «Wissenschaftliche Beweise im klassischen Sinn sind deshalb nicht möglich. Es braucht das geduldige Sammeln von Krankengeschichten und Erfahrungen.»

Métraux hat Dutzende Fallgeschichten notiert. So beschreibt er die Behandlung eines Hundes, der seit sechs Monaten an den Vorderläufen und der Hinterhand lahmte. «Bei der Akupunkturdiagnose traten die typischen spezifischen Akupunkturpunkte auf, die auf eine Belastung oder eine Sensibilität auf hochfrequenten Elektromog hinwiesen. Keine Lahmheit mehr nach dem Entfernen des schnurlosen Telefons und begleitender Akupunkturbehandlung. Rückfall, als der Hund für die Ferien zu einer Familie kam, die ein schnurloses Telefon in der Wohnung hatte. Spontane Heilung drei Tage nach Rückkehr ins nun störungsfreie Zuhause.» Auch die Besitzerin des Hundes konnte von der einfachen Massnahme profitieren. Zuvor litt sie seit sieben Jahren an Kopf- und starken Gelenkschmerzen. Klassische Altersarthrose, meinte der Hausarzt, und verschrieb entsprechende Medikamente – mit wenig Erfolg. Auch ein Naturarzt konnte nicht helfen. «Ohne DECT-Telefon verschwanden bei dieser Frau die meisten

Beschwerden nach zwei Monaten vollständig, nur die Kopfschmerzen sind ab und zu noch andeutungsweise da», notierte Métraux in seinem Bericht.

In einem anderen Fall behandelte er einen jungen Hund mit chronischem Durchfall. «Verschiedene Therapien und Bekämpfung von Darmparasiten brachten keinen Erfolg. Weitere Beschwerden und die typischen Reaktionen an den Akupunkturpunkten führten dazu, das schnurlose Telefon versuchsweise zu entfernen. Der Hund wurde gesund. Das DECT-Telefon wurde nie wieder eingesteckt, der Durchfall ist nie wieder aufgetreten.»

Hunde ernst nehmen

Wir sollten die Signale unserer Haustiere, die unter dem Einfluss von DECT-Telefonen und WLAN-Vernetzungen stehen, ernst nehmen, ist Métraux überzeugt. «Sie warnen uns vor der unsichtbaren, aber offenbar disharmonisierenden und krankheitsfördernden Belastung durch diese immer mehr verbreiteten Techniken.» Der Biologe Ulrich Warnke bezeichnet diese gar als «Angriff auf die Matrix des Lebens». Heute, so Warnke, werde das natürliche Informations- und Funktionssystem der Menschen, Tiere und Pflanzen von einer noch nie da gewesenen Dichte und Intensität künstlicher magnetischer, elektrischer und elektromagnetischer Felder zahlreicher Techniken des Mobil- und Kommunikationsfunks überlagert. Der Baubiologe und Autor Wolfgang Maes («Stress durch Strom und Strahlung») wiederum schreibt: «Die Mikrowellen des Mobilfunks und der vielen Schnurlostechniken in den Häusern sind der grösste, flächendeckendste und uneinschätzbarste physikalische Eingriff in die natürliche Umwelt seit Menschengedenken. Es geht um eine milliardenfach stärkere technische Überlagerung der sensiblen biologischen Ordnung. Wie Mensch, Tier, Baum, Wetter, die ganze Natur jetzt oder in folgenden Generationen darauf reagieren, das ahnt – geschweige weiss – noch keiner.»

Appell an die Vernunft

Und der Gesetzgeber? Müsste der nicht die Technik verbieten oder zumindest deren weiteren Ausbau, solange die Unschädlichkeit nicht bewiesen ist? «Die Technologie ist allgegenwärtig und nicht mehr wegzudenken», weicht Mirjana Moser vom Bundesamt für Gesundheit (BAG) der Frage aus. Die stellvertretende Leiterin Strahlenschutz sagt beschwichtigend: «Die Felder, denen wir im täglichen Leben ausgesetzt sind, sind sehr klein.» Auf seiner Homepage zur Mobiltelefonie schreibt das BAG jedoch: «Telefonieren

Sie nur kurz oder schreiben Sie stattdessen eine SMS.» Andernorts geht man weiter: In Bayern, Italien und Frankreich

wurde aus Gesundheitsgründen in Schulen ein Handy- sowie WLAN-Verbot eingeführt – es wird wieder via Kabel gesurft. Dazu rät auch der Tierarzt Métraux. «WLAN und schnurlose Telefone sind schlimmer als Handys, da sie ständig strahlen.» Hingegen sei die Strahlung, die

von aussen ins Haus dringt, im Vergleich dazu eine Lapalie, der Entfernung und Mauern wegen. So hat also auch im allgegenwärtigen Strahlenmeer jeder Einzelne Einfluss darauf, wie sehr er sich und seine Haustiere der unsichtbaren potenziellen Gefahr aussetzt. Jeder einzelne Besitzer eines Handys, Smartphones, iPhones, BlackBerrys, iPads, Notebooks etc. trägt überdies Mitverantwortung für unseren Planeten. Denn je mehr die elektrischen Geräte genutzt werden, je grösser die Datenpakete, die per Funk verschickt werden, um so schneller werden mehr Sender für die reibungslose technische Versorgung notwendig. 🐾

Internet:

www.mobilfunkstudien.org
www.funkstrahlung.ch

Literatur zum Thema:

- Wolfgang Maes: *Stress durch Strom und Strahlung, Institut für Baubiologie + Ökologie IB, 2005, Fr. 35.50*
- Silvio Hellemann: *Funklos glücklich, Synergia, 2011, Fr. 25.-*
- Barbara und Peter Newerla: *Strahlung und Elektromog, Neue Erde, 2007, Fr. 28.50*
- dito: *Elektromog – Abbilfe leicht gemacht, Neue Erde, 2009, Fr. 9.90*



Bevor er laufen konnte, beobachtete **Andreas Krebs** vor allem Schnecken, Käfer und Ameisen. Bald faszinierten ihn auch schnellere Tiere wie Katzen und Hunde. Heute

ist er Journalist und schreibt vor allem Reportagen und Porträts über Themen aus den Bereichen Umwelt und Gesellschaft. So will er dem Leser die Wechselwirkung Mensch-Natur-Mensch bewusst machen. Ausserdem schreibt Andreas Krebs Biografien.

www.aufrad.ch



So gut wie überall sind unsere Hunde und wir den Strahlen ausgesetzt. Foto: Sandra Boucek